



Nr. 42. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang

Veröffentlichungswort: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Seite Nr. 1.—
 Montag, den 20. Februar 1922. Bezugspreis: In der Stadt mit Erdzerlohn Nr. 24.— vierteljährlich, Postbezugspreis Nr. 24.— mit Bestellpreis — Zahlung der Anzeigenannahme 1 Uhr vormittags.

Zur Lage.

* Bekanntlich hat Herr Wilson zu einer Zeit, wo die Amerikaner noch nicht wägen, offen gegen Deutschland Partei zu nehmen, in seinen 14 Punkten auch den Grundgedanken ausgedrückt, daß alle Scheimdiplomatie abgelehnt werden müsse, und selbstverständlich haben ihm sämtliche Alliierten zugestimmt, in der ganz richtigen Erkenntnis, daß die Wilsonschen Vorschläge immer nur für die andern bestimmt seien. Und so haben sie sich auch bis heute verhalten. Die Scheimdiplomatie feiert heute wieder Triumphe, und die auf diese Weise gesponnenen Intrigen erinnern uns an die Tage Metternichs und Talleyrands, wo auch ein paar skrupellose Staatsmänner über die Geschicke der europäischen Völker entschieden haben. Heute scheint das Schicksal der Völker in noch schlimmeren Händen zu ruhen. Wie der italienische Ministerpräsident Bonomi kürzlich zutreffend gesagt hat, beherrschen die Ententemächte heute die Weltpolitik, und deshalb, so ließ er durchblicken, bleibt Italien Mitglied der Gruppe dieser Mächte. Aber Italien wolle, weil es von tiefer Friedensliebe (1) erfüllt sei, den Geist der Mäßigung und Versöhnung in diese Mächte hineintragen, ohne den Europa nicht zum Wiederaufbau gelangen könne. Mit anderen Worten, Herr Bonomi hat anlässlich seines Schwanengesangs, — denn die Kammer hat ihn nachher mit Glanz durchfallen lassen — sagen wollen, er mache die französische Haß- und Expansionspolitik nicht mehr mit, weil sie zu nichts Gutem führe. Italien hat nämlich wieder das Bedürfnis, sich Deutschland zu nähern, weil es von seinem französischen Nachbarn nicht voll genommen, lediglich als Mitläufer betrachtet wird, und außerdem hinsichtlich der Balkan- und Orientpolitik ganz fürchterlich über Ohr gehauen wurde. Frankreich hat bekanntlich auf der Grundlage des gewaltigen Sieges, den seine Bundesgenossen über Deutschland errungen haben, in grenzenlosem Größenwahnsinn ein System von Bündnissen aufgebaut, durch das es seine Verstrümmungs- und Auspressungspolitik gegenüber Deutschland fortzusetzen gedankt, und sich gleichzeitig von den andern Alliierten in bezug auf die europäische Politik freimachen will. Deshalb hat es die „kleine Entente“ geschaffen, deshalb hat es das Militärbündnis mit Polen abgeschlossen, wofür es wie ehemals für Rußland Milliarden opfert. Und nun wird die Expansionspolitik fortgesetzt: Deutschland darf keine Erleichterung der Zahlungsbedingungen erhalten, weil sonst Frankreich entsprechend höher belastet wird, so sagte vor einigen Tagen Poincaré. Und überdies verhalte Deutschland in allen Dingen die Ausführung des Versailler Vertrags zu sabotieren. In diesem Sinne wird das Volk verhetzt. Und die Kammer bläst in das selbe Horn. Deutschland kann zahlen was es will, es kann Sachleistungen machen, so viel es will, es kann abrufen so viel es will, Poincaré und Genossen finden immer etwas, wodurch sie beweisen können, daß Deutschland sich böswillig gegen den Vertrag verhalte. Man meint geradezu, die französische Politik arbeite darauf hin, uns zur Verzweiflung zu bringen, damit man darauf hin die Zerstückelungspläne durchführen könne, die auf die Abtrennung des Rheinlands von Deutschland, und die Trennung Süddeutschlands von Norddeutschland überhaupt hinausgehen.

Diesem Bestreben sehen — wenigstens nach außen — vorläufig die andern Ententestaaten noch Widerstand entgegen, weil sie begrifflicherweise in diesem Wiederaufleben des napoleonischen Imperialismus und Militarismus neue große Gefahren für Europa erblicken. Und daher sind auch England und Italien bemüht, dem französischen Bundesgenossen die Fänge etwas anzuziehen. Zu einer solchen Bremsvorrichtung sollte die Konferenz von Cannes gemacht werden. Aber Frankreich merkte die Absicht, inszenierte mit großem Eifer eine Regierungskrise und bestellte den Hauptschuldigen am Ausbruch des Weltkrieges, Poincaré, zum Ministerpräsidenten. Poincaré's erstes Geschäft war nun, die Konferenz von Cannes, die wirtschaftliche Erleichterungen für Deutschland bringen sollte, zu sabotieren, und nun ging Frankreichs Trachten danach, die Frage der deutschen Schuldenleistungen nicht so behandeln zu lassen, daß Deutschland als gleichberechtigter Verhandlungsteilnehmer auftreten könnte, sondern wie seither als Schuldner und Schuldiger, der sich dem Diktat der Gläubiger und Sieger zu beugen habe. In diesem Sinne haben wir Frankreichs Forderung nach einer Vorkonferenz — in London — zu deuten, und weiterhin die Forderung, daß auch die „kleine Entente“ an der Vorkonferenz teilnehmen sollen, weil man sie als Gegengewicht gegen England und Italien ausspielen möchte. Auf dieser Vorkonferenz sollen die deutschen Verpflichtungen festgelegt werden, für deren Durchführung sich die ganze Entente einsetzen soll. Daß Frankreich die Alliierten vor Genua auf bestimmte Abmachungen bezüglich Deutschlands festlegen will, ist begrifflich, denn in Genua soll doch die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas erörtert werden. Ein solcher Wiederaufbau ist aber nicht möglich, wenn das deutsche Wirtschaftsleben durch die unerfüllbaren Reparationsforderungen ruiniert, und außerdem der Frieden Europas durch die Ketten Expansions und Drohungen Frankreichs dauernd bedroht

wird. Weil Frankreich weiß, daß alle diese Momente bei der Regelung des Wiederaufbaus Europas zur Erörterung stehen werden, deshalb dringt es vorher auf Einigung unter den Alliierten. Und wie man hört, werden England und Italien dem französischen Verlangen nachgeben, wie vorauszusehen war.

Seit einigen Tagen wird nun auch von einem russisch-französischen Abkommen gesprochen, dem manche Zeitungen in Deutschland sogar den Charakter eines Bündnisses glauben beilegen zu müssen, und zwar auf Grund folgender Kombination: Frankreich will sich von dem englischen Einfluß ganz frei machen, und verbündet sich deshalb mit Rußland, das den gesamten englischen Besitz in Indien und im Orient gegebenenfalls bedrohen kann. Rußland verpflichtet sich, die französischen Vorkriegsdarlehen anzuerkennen, die aber aus deutschen, auf die Reparationen anzurechnenden Sachleistungen nach Rußland zu tilgen seien. Wir müssen gestehen, wir können an dieser Kombination nicht glauben, selbst wenn sie nicht von Paris aus demontiert worden wäre. Daß Frankreich solche Pläne in seinem hysterischen Hirn wälzt, wäre nicht gerade unmöglich, daß aber die Russen, mögen es nun Sowjets, Demokraten oder Reaktionäre sein, sich auf lange Sicht auf solche Ueberlegungen einlassen könnten, erscheint uns nicht recht glaubhaft. Das schließt aber natürlich nicht aus, daß die tatsächlich gepflogenen Verhandlungen zu wirtschaftlichen und vielleicht auch politischen Uebereinkünften geführt haben, denn in Moskau sitzen so schlaue Köpfe wie in Paris. Im übrigen wird man ja in Genua, d. h. wenn die Konferenz tatsächlich zustandekommt, wohl etwas über die Neugestaltung der Beziehungen Rußlands zur Entente, besonders aber zu Frankreich, beobachten können. O. S.

Vor Genua.

Die Frage der Teilnahme deutscher Arbeitskräfte am Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Paris, 20. Febr. Ein Berichterstatter des „Intransigeant“, der in der Gegend von Reims eine Umfrage über die Beschäftigung deutscher Arbeiter angestellt hat, meldet, die deutschen Materialien und die deutschen Holzhäuser wolle jeder annehmen. Ueber die Beschäftigung deutscher Arbeiter sei man geteilter Meinung. Sie könne, sagten die einen, nur in Städten und in kleiner Anzahl geschehen; auf dem Lande würden zweifellos Streitigkeiten entstehen. Die anderen erklärten, nur die „Rote Zone“ könne den deutschen Arbeitern vorbehalten bleiben. Der Vorsitzende der Wiederaufbaugesellschaft in Reims erklärte dem Berichterstatter, das Wiederaufbaugesbiet benötige 200- bis 250 000 Techniker. Wenn man annehme, daß Deutschland hunderttausend stelle, wer werde sie bezahlen und wie werde man sie bezahlen, in Mark oder in Francs? Im ersten Fall könnten die Deutschen sich nicht in Frankreich ernähren und im andern Fall müsse Deutschland soviel Francs kaufen, daß ein neuer Sturz der Mark und damit ein Protest Englands zu erwarten sei.

Kein neuer Stundungsantrag seitens Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Heute früh wurden Gerüchte verbreitet, daß Deutschland einen neuen Antrag auf Stundung der Reparationszahlungen gestellt habe. Die Gerüchte hatten an der Börse eine Aufwärtsbewegung in Devisen zur Folge. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, erüchten diese Gerüchte jeder Grundlage. Die deutsche Regierung hat bisher regelmäßig alle 10 Tage die verlangten 31 Millionen Goldmark gezahlt und wird dies auch weiterhin tun.

Englische Vermutungen über die französisch-russischen Verhandlungen.

London, 18. Febr. Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt von unterrichteter französischer Seite, es könne nicht abgelehnet werden, daß Unterredungen zwischen Franzosen und Sowjetvertretern oder vielmehr Leuten, die erklärten, sie verträten regelrechte Sowjetagenten, stattgefunden haben. Die Öffentlichkeit würde erstaunt sein, zu erfahren, wie weitreichend die Zugeständnisse seien, die Krassin und seine Freunde Frankreich angeboten hätten. Diese Zugeständnisse gingen viel weiter, als irgend etwas, was englischerseits erhalten wurde. Die Einzelheiten des angeblichen Uebereinkommens zwischen Rußland und Frankreich stellten nur den Wortlaut der bolschewistischen Vorschläge dar und seien zu Propagandazwecken veröffentlicht worden. Auf gewisse französische Regierungspersonen, darunter einige in höherer Stellung, hätten die bolschewistischen Konzeptionen sehr großen Einfluß gehabt und das Interesse, das von diesen Personen an den Tag gelegt worden sei, habe einen falschen Eindruck erweckt. Die französische Regierung habe keinerlei Uebereinkommen unterzeichnet oder auch nur erörtert. Es müsse jedoch klar verstanden werden, daß die Haltung der französischen Regierung nicht unbedingt ablehnend sei. Die Möglichkeit von Verhandlungen wird zugegeben; sie könnten jedoch nur unter dem Vorbehalt größter Sicherheiten stattfinden. Die Sowjetregierung habe bisher nichts davon merken lassen, daß sie bereit sei, solche Sicherheiten zu geben.

Die „Vorbereitungen“ Rußlands für Genua.

Warschau, 19. Febr. Die „polnische Telegraphenagentur“ meldet aus Moskau: Die politische Sowjetkonferenz, in der Krassin den Vorsitz führt, bereitet das Material für die Genuaer Konferenz vor. Die Sowjetdelegation wird auf der Konferenz in Genua eine Entschädigung für die Frankreich zur Zeit des Krieges geleistete Unterstützung verlangen, sowie eine Entschädigung für die durch die Angriffe Judenitschs, Denikins, Koltschaks, Wrangels und Polens verursachten Ausgaben. Noch vor der Abreise der Sowjetdelegation nach Genua wird Lenin das Projekt der allgemeinen Abrüstung Rußlands ausarbeiten. — Die Bolschewisten sind aufs beste bestrebt, den Verhandlungstoff in Genua ebensoviel zu bereichern wie zu komplizieren. Denn erstens wird es sich fragen, wer die Entschädigungen für die Unterstützung Frankreichs zahlt, — vielleicht Deutschland? — und zweitens wird es eine ebenso reizvolle Aufgabe der Konferenzteilnehmer sein, wer für die gegenrevolutionären und die polnischen Angriffe verantwortlich ist. Man sieht, die Wege der russischen Politik sind nicht so unkompliziert und das angebliche russisch-französische Bündnis sieht nach obigem Beitrag doch etwas problematisch aus.

Zurückweisung des türkischen Verlangens auf Teilnahme an der Konferenz.

Berlin, 19. Febr. Die alliierten Oberkommissare wiesen die türkische Forderung auf Teilnahme an der Konferenz von Genua zurück. Die Türkei befindet sich noch im Kriegszustand und sei kein europäischer Staat.

Ausland.

Beschlagnahme eines französischen Munitions-Dampfers durch die Griechen.

Athen, 20. Febr. Die meisten Zeitungen verlangen, daß die Ladung des französischen Dampfers „Espoir“ konfisziert werde, da das französische Schiff Munition und Kohlen für die Kemalisten transportiert habe. — Hierzu bemerkt die Agence Havas: Nach den neuesten Erläuterungen enthielt die Ladung des Schiffes nur Kohlen, die von der „Compagnie Francaise der Anatolischen Eisenbahngesellschaft in Mexina geschickt wurden. Der Dampfer war am 10. Februar an der Küste Kleinasien angehalten und am 12. Februar nach Salamis gebracht worden. Die griechische Regierung wollte die Kohlen als Kriegskontrebande betrachten, und demnach das Schiff konfiszieren. Hiergegen protestierte der französische Geschäftsträger, da die französische Regierung die beiden Nationen nicht als Kriegführende anerkannt habe und demzufolge die Bestimmungen betreffend die Beschlagnahme als Kriegskontrebande nicht bei einem Schiff angewandt werden könnten, das die französische Flagge führe.

Athen, 20. Febr. (Havas.) Der einseitige Minister der Auswärtigen Angelegenheiten teilte dem Vertreter Frankreichs mit, daß der Ministerrat sich entschlossen habe, den Dampfer „Espoir“ wieder frei zu geben.

Die italienisch-südslawischen Verhandlungen.

Belgrad, 19. Febr. Zwischen der jugoslawischen Regierung und dem italienischen Gesandten in Belgrad ist es in der Frage der dritten Zone in Dalmatien zu einem Einvernehmen gekommen. Auch der jugoslawische Gesandte in Italien, Antonowitsch, ist dieser Tage mit diesbezüglichen Instruktionen nach Rom abgereist. Nach Erledigung dieser Angelegenheit werden die Handelsvertrags-Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Die italienischen Delegierten werden in Belgrad erwartet.

Am die Militärdienstzeit in Frankreich.

Paris, 18. Febr. Die Agence Havas teilt mit, daß der Senator des Departements Unterthein, General Taufelich, sich gestern in einem Vortrag ungewidertig gegen den achtmonatigen Militärdienst und für die einjährige Dienstzeit, die er für ausreichend hält, ausgesprochen hat. Nach ihm sprach der Abgeordnete Benazei, der daran erinnerte, daß unmittelbar nach dem Waffenstillstand auch Marschall Petain sich für die einjährige Dienstzeit erklärt habe.

Der polnische Landtag für den 10stündigen Arbeitstag.

Warschau, 18. Febr. Der Landtag hat gestern die Novelle über den Zehnstundentag im Handelsgewerbe nach stürmischer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 69 Stimmen endgültig angenommen.

Ein schwedisch-russisches Handelsabkommen.

Stockholm, 18. Febr. Nach einer Mitteilung der schwedischen Zeitung „Aftersvaarsen“ soll das in Aussicht genommene Handelsabkommen zwischen Schweden und Rußland die Verpflichtung für Rußland enthalten, für 400 Millionen schwedischer Kronen schwedische Waren zu kaufen. Rußland soll von diesem Betrag 65 Prozent in Gold hinterlegen. Den Rest garantieren der schwedische Staat und die Schwedische Bank.

Mäten
 Auswahl
 stille
 menstr.
 Calw.
 abends 8 Uhr,
 einet
 Deutsche
 Calw
 1922
 Abend
 (ng) und
 (ation),
 Keller
 50, II. Platz
 60.
 g Häußer.
 Freunde und
 en 21. Febr.
 eier
 Liebel s-
 mmenhardt
 Liebelsberg.
 ulach,
 anderen Ein-
 8 Uhr ab
 ieder ein
 Transport
 ieh
 Dachsen
 chkühe,
 ewöhnt.
 binnen,
 re,
 vlieb
 und Tausch-
 wöwengart.

Das internationale Finanzsyndikat zum Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas.

Paris, 20. Febr. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß heute in London die am 10. Januar in Cannes vorgesehene Beratung über die Bildung eines internationalen Finanzsyndikats für den Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas beginnen wird. In dem Organisationsausschuß werde Frankreich vertreten durch den Groß-Industriellen Schneider und den Finanzmann Sergent, die gestern von Paris nach London abgereist seien.

Die amerikanische Geschäftspolitik in Persien.

Paris, 19. Febr. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, daß die Verhandlungen über eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Dollar zugunsten Persiens abgebrochen worden sind. Als Gegenleistung für die Anleihe war eine Anzahl von Petroleum-Konzessionen vorgelegen.

Ein drohender Riesenstreik in Amerika.

Berlin, 20. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: In Amerika droht ein Riesenstreik auszubrechen. Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Grubenarbeitern, die durch Vermittlung Hoovers stattgefunden haben, sind ergebnislos geblieben. Die Grubenarbeiter bemühten sich, eine Einheitsfront mit den Eisenbahnern herzustellen, die auch nicht abgeneigt zu sein scheinen, für sie in den Sympathiestreik einzutreten. Sollte dieser Streik ausbrechen, so würden etwa fünf Millionen Arbeiter daran beteiligt sein. Hoover schlug vor, wenigstens solange die Verhandlungen andauern, die Arbeit fortzusetzen.

Deutschland.

Die Frage der Wirtschaftsbeihilfen.

Berlin, 18. Febr. Nach Anfragen, die an das Reichsfinanzministerium gerichtet worden sind, wird die kürzlich veröffentlichte Presse-Notiz über die bevorstehende Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen an Beamte und Angestellte in Orten mit besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen zum Teil irrtümlich ausgelegt. Zur Klarstellung wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß die Bemessung der Wirtschaftsbeihilfen in Anlehnung an die den Arbeitern gewährten Ueberteuerungszuschüsse derart gedacht ist, daß für je 10 Pfennig Ueberteuerungszuschuß eine jährliche Wirtschaftsbeihilfe von 250 M. gegeben werden soll. Beispielsweise würde somit die Wirtschaftsbeihilfe in einem Orte, an dem die Arbeiter einen Ueberteuerungszuschuß von einer Mark pro Stunde erhalten, auf zehnmal 250 Mark, also 2500 Mark bemessen werden.

Die Maßregelungen nach dem Eisenbahnerstreik.

Berlin, 18. Febr. Ueber die gestrigen Besprechungen von Vertretern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter mit dem Reichskanzler wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Vertreter der Eisenbahnbeamten vortrugen, es würden entgegen den ausgegebenen Richtlinien dennoch Massendisziplinierungen vorgenommen. Die Richtlinien würden extensiv ausgelegt. Insbesondere sei die Frage, wer als Urheber anzusehen sei, durchaus unklar. Die Vertreter legten dann eine Liste von angeblichen Disziplinierungen vor, die 7000 Fälle enthält. Ihre Forderungen gingen dahin, als sollten die Disziplinierungen nur in schweren Sabotagefällen stattfinden. Das Ergebnis der Besprechungen mit dem Reichskanzler war, daß der Reichskanzler die Einhaltung der Richtlinien im Auge behalten werde. Er kann jedoch nicht jedem einzelnen Falle nachgehen, da dies erstens technisch nicht möglich und zweitens auch nicht seines Amtes ist. Wenn aber die Eisenbahnbeamten-Vertreter ihm besondere Fälle unterbreiten, bei denen die Richtlinien nicht innegehalten worden sind, dann ist der Reichskanzler bereit, sich der Fälle anzunehmen. Schließlich wurden die Vertreter noch ermahnt, weiteres Material für ihre Behauptungen beizubringen. Ueber den Begriff des Urhebers, wie er in den Richtlinien enthalten ist, wird eventuell noch das Kabinett beraten.

Raubüberfall.

Szczatowa, 20. Febr. Auf den Kassierer der Zementfabrik in Szczatowa wurde ein Raubüberfall verübt, wobei ihm Lohngehälter in Höhe von 16 Millionen polnischen Mark entziffen wurden. An dem Überfall waren 6 Räuber beteiligt. Die Fabrikleitung hat auf die Entdeckung der Räuber eine Belohnung von 500 000 Mark ausgesetzt.

Vermischtes.

Das Rheinlandkabel.

Eine mehr als 7 700 Kilometer lange Kabelleitung für Fernsprechverkehr verbindet, wie schon an anderer Stelle mitgeteilt, seit einigen Wochen die Reichshauptstadt mit dem deutschen Westen. Das Reichspostministerium hat aus diesem Anlaß eine reich ausgeatmete Denkschrift herausgegeben, die die verkehrstechnische Großtat würdigt. Das Kabel liegt in einem Kanal, der seinen Weg von Berlin über Potsdam, Brandenburg nach Magdeburg, von da über Helmstadt, Pauschwitz nach Hannover, dann weiter über Minden, Piesfeld nach Dortmund nimmt. In Dortmund verzweigt es sich über Bochum, Essen, Mühlheim (Ruhr) nach Düsseldorf mit einer Seitenlinie von Mühlheim nach Duisburg, andererseits über Haagen, Schwelm nach Köln mit einer Seitenlinie von Schwelm nach Elberfeld-Barmen. So berührt er die Hauptverkehrswege von Berlin in der Richtung nach dem Westen bis zu den Ufern des Rheins. Das Gesamtgewicht des Rheinlandkabels beträgt 12 000 Tonnen, die gesamte Drahtlänge nicht weniger als 117 000 Kilometer. Künftig wird das Kabel für einen sehr wichtigen Teil Deutschlands den sichersten Weg bilden, auf dem der Nachrichtenaustausch unbeeinträchtigt durch Sturm und Unwetter stattfinden kann. Um das große Werk haben sich die Firmen Siemens & Halske, A. G., Felten u. Guillaume und die Deutsche Fernkabelgesellschaft mbH. verdient gemacht.

Was die Reparatur eines deutschen Schiffes in Amerika kostet!

Der „Leviathan“, unsere frühere „Waterland“, soll in Amerika wieder dienstfähig gemacht werden. Das ameri-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter, betreffend die Heimatscheine für die Schweiz.

Nach Abs. 4 des Erlasses vom 28. März 1916, Amtsbl. Seite 69, und Abs. 2 des Erlasses vom 22. November 1919, Amtsbl. S. 217, dürfen Heimatscheine für im Ausland — auch in der Schweiz — lebende Personen ohne Ausnahme nur durch Vermittlung des betreffenden deutschen Konsulats ausgehändigt werden.

Unter teilweiser Aufhebung dieser Vorschrift wird hiemit einer Anregung des Reichsministers des Innern entsprechend bestimmt, daß zunächst wieder versuchsweise den in der Schweiz (nicht aber den im übrigen Ausland) ansässigen Staatsangehörigen Heimatscheine unmittelbar durch die Post zuzufertigen sind und nur dann durch Vermittlung der Konsularbehörden auszuhändigen sind, wenn eine solche Vermittlung von den Beteiligten selbst beantragt wird oder wenn sie aus besonderen Gründen angezeigt erscheint. Die Uebersendung der Heimatscheine hat jedoch unter „Einschreiben gegen Rücksendung“ (gegebenenfalls auch unter Nachnahme der erwachsenen Kosten) und mit dem Vermerk auf dem Briefumschlag „nur an den Empfänger persönlich auszuhändigen“ zu erfolgen.

Stuttgart, den 14. Februar 1922.

In Vertretung: Bechtel.

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Weibringung von Ursprungszeugnissen für Handelsvieh.

Im Hinblick auf die zahlreichen Verschleppungen der Maul- und Klauenseuche durch Handelsvieh wird auf Grund des § 17 Nr. 3 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) angeordnet:

I. Für die im Besitze von Händlern befindlichen Wiederkäuer und Schweine sind bis auf weiteres nicht nur in den vom Oberamt gemäß § 27 Abs. 4 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz, vom 11. Juli 1912 (Reg.-Bl. S. 293), bestimmten Fällen, sondern in jedem Falle Ursprungszeugnisse im Sinne der §§ 27—29 a. a. O. beizubringen.

II. Die Verfügung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 11. Februar 1922.

In Vertretung: Haag.

kanische Schiffsbureau hatte Offerten dafür eingefordert, die jetzt geöffnet worden sind. Am das seit zwei Jahren untätig in Hoboken liegende Schiff wieder gebrauchsfähig zu machen, brauchte man natürlich in erster Linie die Konstruktionspläne. Da der Shipping Board sich weigerte, der Hamburg—Amerika-Linie für die Auslieferung dieser Pläne die Summe von 1 Million Dollar zu bezahlen, mußten amerikanische Ingenieure völlig neue Konstruktionspläne für das Schiff herstellen. Wie die „New Yorker Staatszeitung“ berichtet, lautete die niedrigste der abgegebenen Offerten auf 5 595 000 Dollars, die höchste auf 10 192 675. Acht Schiffsbaufirmen hatten sich an der Konkurrenz beteiligt. Der Umbau soll bis zum 15. März 1923 vollendet sein, er schließt Maschinenanlagen, Restauration des Schiffszimmer und völlige Stewardsausrüstung in sich.

Nachdenkliches und Boshafes.

Aphorismen von Karl Wilhelm.

Jede Geselligkeit hat die Unterhaltung, die sie verdient.

Der Humor und die sonnige Lebensauffassung vieler Frauen besteht lediglich aus der Gewißheit, daß sie schöne Zähne haben.

Angesichts mancher angstvoll-übertriebener Vorbereitung beim Mahen eines Gastes möchte man, statt von Gastfreund, eher von Gasteind sprechen.

Wenn ich die Anzahl von Handkoffern und Hutkutscheln sehe, mit denen Hinzens und Kunzens reisen, denke ich: „Es ist doch erstaunlich, wie viele Dinge die Menschen nötig haben, um sich das Leben — unbequem zu machen.“

Uebertriebenes Lob meint nicht immer deine Leistung, o Vertrauensseliger! Oft ist es lediglich die Reklametrommel, mit der der Lobende geräuschvoll auf sich und sein Sachverständnis hinweist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Februar 1922.

Vom Rathaus.

(Schluß.)

Aus den weiteren Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Die neue städtische Bodenwaage, die demnächst aufgestellt werden wird, wird zwischen dem Kohlenschuppen und dem Wohngebäude des Gasmeisters errichtet. Die Einfahrt erfolgt vom Neubau des Baumerkmeisters Alber aus. — Zu den verschiedenartigen vorgebrachten Klagen über nicht rechtzeitige Entleerung der Latrinengruben bemerkte der Vorsitzende, daß den Mißständen jetzt sobald wie möglich abgeholfen werden soll. — Durch Reichsgesetz vom Dezember 1921 sind 400 Millionen Mark zur Verbesserung der Frischmilchlieferung ausgeworfen worden. Auf Württemberg fallen 6,8 Millionen. Die Kosten wird zu zwei Dritteln das Reich tragen, während man damit rechnet, daß ein Drittel von den Ländern und Gemeinden aufgebracht wird. Die Landesversorgungsstelle Württemberg erläßt nun zur Zeit Rundschreiben an die einzelnen Gemeinden, um zu erfahren, wie sie den auf die betreffende Gemeinde fallenden Betrag verwenden wollen. Die Bewilligung erfolgt grundsätzlich nur, wenn sich die Gemeinde zum Erlaß verpflichtet. In Bayern habe sich der Städtetag zwar schon um Enthebung von dieser Erschließung bemüht, und auch in Württemberg seien entsprechende Bemühungen im Gange. Auf Calw fallen 57 759 M. Der Betrag soll bis Ende April verausgabt sein. Es wäre nun möglich, eine Preisermäßigung von 60 Pfg. pro Liter für diese Zeit einzutreten zu lassen, der mit der Angelegenheit beschäftigte Lebensmittelausschuß war jedoch der Auf-

fassung, daß der gesamte Betrag dazu verwendet werden sollte, allein stehenden Personen und Familien mit ganz geringem Einkommen, kinderreichen Familien mit nur einem Ernährer, der keine Kinderzulagen erhält, Milch zu ermäßigtem Preise zu liefern, gegebenenfalls unentgeltlich. Ein Ausschuß, in den Frau Stadtschultheiß Konz, die H. R. Knecht, Störr und Wegel gewählt wurden, und in den noch Krankenkassenverwalter Proß beigezogen werden soll, wird über die Fragen der Verteilung beschließen. Auf die Frage von Frau Konz, ob die Milchverteilung nicht auch in den Schulen vorgenommen werden könne, bemerkte der Vorsitzende, daß durch die bankenswerten Bemühungen von Hauptlehrer Schnaitmann-Alburg täglich 20 Liter Milch für Schulkinder zu ermäßigtem Preise geliefert werden. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses schöne Beispiel Nachahmung finden würde. — Entsprechend der Neuregelung der Fleischbeschaugebühren wird von heute ab für Rindvieh eine Gebühr von 15 M. für Kalber, Schafe, Ziegen und Hunde 6 M., für Schweine 7,5 M. erhoben. Die Gebühr soll von den Metzgern, nicht mehr von der Innung erhoben werden. — Das Wartgeld der Hebammen wurde entsprechend einem Gutachten der Hebammenschule Stuttgart auf 800 M. (seither 400 M.) erhöht. — Zur Durchführung der Bestimmungen der Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern mußte ein Ausschuß bestellt werden, der die Anträge zu begutachten hat. Als Beamter, der die Anträge entgegenzunehmen hat, wurde Stadtpfleger Frey bestellt, der gleichzeitig auch Vorsitzender des von den Gemeinderatsmitgliedern Konz, Dreiß und Mah gebildeten Ausschusses ist. — Genehmigt wurde das Gesuch des Kaufmanns Julius Widmaier um Abtretung des städtischen Geländes an der Panoramastraße bei der Schillerlinde. Das Gelände umfaßt 4 Nr 30 Quadratmeter; es wurde zum Preise von 6 M. pro Quadratmeter abgegeben. Außerdem soll Herr Widmaier auch zwecks Unterstützung des Wohnungsbaus berechtigt sein, Steine aus dem Steinbruch in der Hermannstraße zu benützen, und zwar zum Preise von 30 M. pro Kubikmeter. Der Bau muß jedoch innerhalb 2 Jahren durchgeführt werden. — Die Kinderrettungsanstalt Stammheim will eine Erweiterung ihres gemeinnützigen und segensreichen Unternehmens durch Erstellung eines Säuglingsheims vornehmen, und ersucht um freiwillige Beiträge. Im Hinblick darauf, daß die Stadt an dem von der Amtskörperschaft in Aussicht genommenen Beitrag von 15 000 M. mit 5000 M. beteiligt ist, und ebenso auch das finanziell unterstützte Jugendamt Calw sich beteiligt, wurde der von der Fürsorgeabteilung in Vorschlag gebrachte Betrag von 5000 M. für angemessen erachtet.

Konzertabend von Fritz Haas.

* Ein Kunstgenuß ersten Ranges steht den Freunden des Gesanges bevor. Morgen abend halb 8 Uhr gibt der in Calw hochgeschätzte und geehrte Baritonist und Gesangslehrer Fritz Haas nach verhältnismäßig langer Pause wieder einmal einen Wiederabend. Das Programm enthält eine feine Auswahl Brahms'scher, Schubert'scher, Wolf'scher und Strauß'scher Kompositionen, und außerdem ist das dramatische Motiv durch Löwe vertreten. Eine künstlerische Bereicherung des Abends wird Frau Else Haas, die als Vortragsmeisterin hier ebenfalls noch in bester Erinnerung steht, mit ausgewählten Rezitationen bieten. Wir sind überzeugt, daß das Künstlerpaar mit seiner Veranstaltung den Calwer Kunstfreunden eine große Freude bereiten wird.

Katholischer Kirchengesangsverein „St. Caecilia“.

Man schreibt uns: Am vergangenen Sonntag um 4 Uhr hielt in den Räumen des Bad. Hofes der vor kurzem ins Leben gerufene „Kath. Kirchengesangsverein „St. Caecilia“ seine 1. Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und in äußerst schöner Weise verlief. Geleitet wurde dieselbe von Reallehrer Stauf, der die Anwesenden aufs herzlichste begrüßte und einen kurzen Rückblick auf die zwischen den Tagen der ersten Anregung zur Gründung im November v. J. und der ersten Generalversammlung liegende Zeit und Tätigkeit warf, ferner den Zweck des Vereins kundgab und zu frischer, freudiger Mitarbeit anfeuerte. Darauf sang der aus einem Duzend Sängerinnen und Sängern hervorgegangene Chor von nunmehr vierzig Mitgliedern unter Hauptlehrer Lehners altbewährter Leitung den herrlichen Chor „Heimatschönen“, der klugschön zum Vortrag kam. Es folgte nun die Verlesung der Sitzungsprotokolle durch den Schriftführer, die zu keinen Beanstandungen Anlaß gaben. Dann schritt man zum Hauptteil der umfangreichen Tagesordnung über, zur Festsetzung der Statuten. Der Entwurf des Ausschusses gelangte nach mitunter lebhaften Erörterungen in allen Teilen zur Annahme; auch die übrigen Maßnahmen desselben wurden durchweg gutgeheißen. Nachdem der Vorsitzende einige erfreuliche ansehnliche Stiftungen der Versammlung kundgetan hatte, bot der gemischte Chor noch mit viel Verständnis und freudiger Hingabe den Chor „Gratula“, der äußerst spontan applaudiert wurde, und wie der erste zeigte, daß in der kurzen Zeit schon emsige Arbeit geleistet ward. Gegen 7 Uhr stattete der Vorstand den Dank an die Versammlung ab für das zahlreiche Erscheinen und rege Interesse, das eine gute Bürgerschaft für die weitere Entwicklung und das Gedeihen der „Caecilia“ sei. Dem jungen Vereine, der dem Kirchen- und weltlichen Gesang und der Gesellschaft unter Ausschluß der Politik seine Pflege angedeihen lassen will, rief er ein herzliches „Glück auf!“ zu. Möge er als fünftes ebenbürtiges Glied in die Kette der übrigen gelanglichen Vereinigungen mit bestem Erfolg sich einreihen!

Eine Reisendenzählung.

Eine Zählung der Reisenden auf den deutschen Reichseisenbahnen fand vom 14.—16. Februar statt. Sie erstreckte sich nicht nur auf die Zahl der Reisenden, sondern auch auf die Zahl der Plätze sämtlicher Züge mit Personenbeförderung und soll dazu dienen, ein Bild darüber zu gewinnen, wie die am 1. Februar in Kraft getretenen höheren Tarife auf den Personenverkehr wirken.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Aus dem Atlantischen Ozean kommen immer neue Störungen. Am Dienstag und Mittwoch ist weiterhin vorwiegend nachkaltes, zeitweilig etwas aufheiterndes und milderes Wetter zu erwarten.

Von de

Der G für das biefer die Ausg am Schl Das Ver abgenomm 20 herrü weinden zugsverfa kassen, 11 beiterberf gingen. Mark von Inb den 13 57 in Wegf wandelt. ober Ate betrogen betrug der Alters mit einem Anstalten lidenhaus den Ken sich auf 1 ruggsanf nehmen, gen 20 20 prüft. D einen G Augenme der Fälle tuberkulof men. An handlung, nen einge Eltsabeth stätten de Kenheim banten U ber Tuber Personen Belämpfu in Stutt Um. 19 tet. 3m willige. P anstalt im aufgebracht wurden 1

Am

Die „ vorstand schäftsrat sicherungs da durch gesehene nen sei.

Anlä den Trü und 5. ggeführt: und zur 10. Mär dem D-2, 3., 4. führt. I diesen T

r. W her, das Werkling und nun berichten Guppier ! allen S Schöffler mit 5 Kl eines er ihres erf damals machte a Seit Kr Zeit hul eines öfters kindern schießen Revolver Sonntag an der Geliebte hatte — Diese be sitzen. T geben. I kam, wa gewehr u kam zu S sich in fe nun wen tochter u flüchtete rannte d dieser sic Kenfter a

werden sollte, allein-
dingen Einkommen,
der keine Kinder-
liefern, gegebenen-
Stadtschultheiß
Wegel gewährt
Prof. beigezogen
beschließen. Auf
erteilung nicht auch
bemerkte der Vor-
en von Hauptlehrer
Schulkind
zu begründen, wenn
e. — Entsprechend
von heute ab für
Schafe, Ziegen und
Gebühr soll von
werden — Das
Gutachten der
100 M) erhöht. —
maßnahmen zur
Ausschuß bestellt
Beamt, der die
Frei bestellt,
gemeinderatsmitglie-
schusses ist. — Ge-
Widmaler
Panoramatraße bei
Quadratmeter; es
abgegeben. Außer-
des Wohnungs-
in der Hermann-
30 M pro Kubik-
durchgeführt wer-
will eine Erweite-
unternehmens durch
erleicht um freiwil-
an dem von der
g von 15 000 M
finanziell unterstützte
Fürsorgeabteilung
angemessen errichtet.

Das
den Freunden
8 Uhr gibt der
tonist und Ges-
smäßig langer
Das Programm
Schubert'scher,
und außerdem
ertreten. Eine
ird Frau Eise
denfalls noch in
Rezitationen
instlerpaar mit
Freunden eine

St. Caecilia".
ntag um 4 Uhr
vor kurzem ins
in „St. Caeci-
ig ab, die sehr
Weise verlieb-
tauf, der die
einen kurzen
ersten Anregung
ersten General-
darf, ferner den
freundiger Mit-
einem Tugend
einem Chor von
pfehrer Leh-
en Chor „Hei-
am. Es folgte
lle durch den
Anlaß gaben.
angereichen Tas-
ten. Der Ent-
unter lebhaften
me; auch die
durchweg gutge-
euliche anschein-
tan hatte, bot
tis und freudig-
üherst spontan
gte, daß in der
ard. Gegen 7
die Versamm-
rege Interesse,
ntwicklung und
ungen Vereine,
und der Gesell-
e angeheihen
uß" zu. Wöge
Kette der übri-
Erfolg sich ein-

Reichseisenbahnen
nicht nur auf die
Plätze sämtlicher
en, ein Bild dar-
getretenen höheren

nd Mittwoch.
immer neue Stö-
weiterhin vor-
heitendes und

Von der Landesversicherungsanstalt Württemberg.

Der Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt Württemberg für das Jahr 1920 gibt ein umfassendes Bild der sozialen Tätigkeit dieser Einrichtung. Die Gesamteinnahmen betragen 43 153 000 M., die Ausgaben 43 147 000 M. Das gesamte Anstaltsvermögen betrug am Schluß des Jahres 1920 62 224 000 M. (Vorjahr 70 023 000 M.). Das Vermögen hat in den letzten drei Jahren um 11,3 Mill. Mark abgenommen, was von den Zahlungen der Rentenzulagen von 1918/20 herrührt. Im Vermögen sind 14 Mill. Mark Darlehen an Gemeinden usw. und 22 Mill. Mark Hypotheken inbegriffen. Am Eingangsverfahren haben sich 84 allgemeine und besondere Ortskrankenkassen, 11 Innungskrankenkassen und 241 Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung beteiligt, wovon 176 Mill. Mark Beiträge ein gingen. Durch Markterlös und Quittungskarten gingen 22,7 Mill. Mark für rund 31 Mill. Wochenmarken ein. Anträge zur Zahlung von Invaliden-, Krankens-, Alters-, Witwen-, Waisenrente usw. wurden 13 572 gestellt. 125 Renten kamen durch Entziehungsbefehle in Wegfall. 279 Krankrenten wurden in Invalidenrenten umgewandelt. Die Zulagen zu den Renten (monatlich bei Invaliden- oder Altersrente 30 M., Witwenrente 15 M., Waisenrente 10 M.) betragen i. J. 1920 rund 16 Millionen. Die Zahl der Rentenbezieher betrug bei der Invalidenrente 38 950, bei der Krankrente 4914, bei der Altersrente 6519, der Witwenrente 2215, der Waisenrente 15 360 mit einem Aufwand von 10,9 Mill. Mark. 155 Rentner waren in Anstalten unter Einbehaltung der Renten untergebracht. Die Invalidenhauspflege hat etwas abgenommen, wohl im Zusammenhang mit den Rentenzulagen, durch die die Bezüge des Invalidenrentners sich auf 1000—1100 M. steigerten. Für Rechnung der Landesversicherungsanstalt waren 37 Waisen, darunter 26 Kinder von Kriegsteilnehmern, in Anstalten untergebracht. Die Verpflegungskosten betragen 20 268 M. 18 000 Fälle von Rentenbeziehern wurden nachgeprüft. Das Heilverfahren hat eine weitere Belebung gebracht und einen Gesamtaufwand von 3,8 Mill. Mark erfordert. Besonders Augenmerk wurde der Tuberkulosebekämpfung geschenkt. In 46 Proz. der Fälle beim ständigen Heilverfahren handelte es sich um Lungentuberkulose. 1628 Personen wurden deshalb in Behandlung genommen. An anderen Krankheiten standen 1889 Personen in Heilbehandlung. Für Tuberkulose wurden zwei eigene Beobachtungsstationen eingerichtet, eine im Marienhospital in Stuttgart, die andere im Elisabethenkrankenhaus in Ravensburg. Von den fünf eigenen Heilstätten der Landesversicherungsanstalt (Lorch, Bad Nötenbach, Krankenheim Wilbbad, Lungenheilstätte Wilhelmshaus und Ueberbruch) dienten Ueberbruch und Wilhelmshaus noch als Vereinslazarette. Bei der Tuberkulosefürsorge der Anstalt sind die Zugänge mit 1022 Personen auf mehr als das Doppelte des Vorjahrs gestiegen. Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dienten 6 Beratungsstellen in Stuttgart, Ellwangen, Heilbronn, Ravensburg, Tübingen und Ulm. 1921 wurde in Ehlingen eine weitere Beratungsstelle errichtet. Im Ganzen gingen 2803 Meldungen ein, darunter 1072 freiwillige. Für die Kriegswohlfahrtspflege hat die Landesversicherungsanstalt im Lauf der letzten Jahre 3,6 Mill. M. aus eigenen Mitteln aufgebracht. An Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus wurden 19,8 Mill. M. ausgeteilt, davon im Jahr 1920 802 400 M.

Um die Versicherungsgrenze für Angestellte.

Die „Zeit“ veröffentlicht eine Zuschrift, nach der der Verbandsvorstand des Zentralverbandes der Angestellten an den Reichswirtschaftsrat und an den Reichstag eine Eingabe gerichtet hat, die Versicherungsgrenze für Angestellte auf jährlich 100 000 Mark zu erhöhen, da durch die fortschreitende Geldentwertung die augenblicklich vorgesehene Gehaltsgrenze von 30 000 Mark als überholt zu bezeichnen sei.

Berkehr zur Leipziger Messe.

Anlässlich der vom 5.—14. März in Leipzig stattfindenden Frühjahrsmustermesse wird in der Nacht vom 2. zum 3. und 5. zum 6. März je ein Vorzug zum D-Zug 37 ausgeführt: Stuttgart ab 7,45 nachm., Leipzig an 6,27 vorm. und zurück ein Vorzug D 38 Leipzig ab 7 Uhr nachm. am 10. März, Stuttgart an 7,18 vorm. Außerdem wird in dem D-Zug 33, Stuttgart ab 9,27 vorm. nach Berlin am 2., 3., 4. und 5. März je ein Wagen nach Leipzig durchgeführt. Außerdem laufen von Stuttgart über Nürnberg an diesen Tagen Wagen nach Leipzig.

*

r. Merklingen, 17. Febr. Es ist noch nicht 10 Jahre her, daß der schauerliche Doppelmord des Schäfers Kurz in Merklingen die Gemüter in ungeheure Aufregung brachte und nun ist wieder von einer Bluttat in Merklingen zu berichten. Gestern Abend 11 Uhr wurde der 36 Jahre alte Gopfer Wilhelm Schöffler daselbst von seinem 21 Jahre alten Stiefsohn Wilhelm Kauf im Streite erschossen. Schöffler heiratete 1914 die Mutter des Täters, eine Witwe mit 5 kleinen Kindern. Es erregte damals in Merklingen einiges Aufsehen, daß die Frau so kurz nach dem Tode ihres ersten Mannes einem Manne die Hand gab, der schon damals zu Händeln neigte und ziemlich gerne trank. Er machte aber den ganzen Krieg mit und hat sich gut geführt. Seit Kriegsende arbeitete er an der Bahn und in letzter Zeit huldigte er dem Trunke wieder mehr als billig, sodaß es öfters zu Streitigkeiten mit seinen erwachsenen Stiefkindern kam. Schon wiederholt hat er dieselben mit Erschießen bedroht, weshalb ihm der Stiefsohn Wilhelm den Revolver heimlich wegnahm und versteckte. Am letzten Sonntag war nun eine Vereinsfestlichkeit in Merklingen, an der Schöffler mit seiner Frau teilnahm. Eine frühere Geliebte von ihm, die er anscheinend noch nicht vergessen hatte — eine verheiratete Frau — war auch beim Fest. Diese begleitete Schöffler nach Hause und ließ seine Frau sitzen. Das hat nun Anlaß zu täglichen Streitigkeiten gegeben. Als er gestern abend von der Arbeit nach Hause kam, warf er seinen Rucksack zu Boden, holte ein Seitengewehr und wollte seine Frau erschlagen. Der Sohn Wilhelm kam zu Hilfe und entwendete ihm die Waffe und flüchtete sich in seine Kammer. Die Frau flüchtete aus dem Hause; nun wendete sich Schöffler gegen seine 19 Jahre alte Stief-tochter und wollte sie mit dem Messer töten. Auch diese flüchtete aus dem Hause und suchte Hilfe bei Nachbarn. Nun rannte der Wüterich vor die Türe seines Sohnes. Als dieser sich weigerte, aufzumachen und in der Angst das Fenster aufriß und überlegte, ob er nicht die 2 Stockhö-

hinunterspringen könne, raste der Vater darauf, daß die Türe nachzugeben drohte. Schnell griff nun der Junge zum Revolver und schloß die Türe auf. Im selben Moment sprang die Türe etwas auf, worauf der Stiefvater schnell seinen Revolver dem Sohne gegen das Gesicht hielt. Der Sohn kam ihm aber zuvor und feuerte seinen Revolver auf ihn ab. Ein Schuß traf ihn in den Kopf, ein zweiter ins Herz. Die Leiche wurde im Rathaus aufgebahrt, der Täter verhaftet. Er ist ein braver, fleißiger junger Mann, der allgemeine Teilnahme findet.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Febr. Aus der Damen-Ballett-Garderobe des Großen Hauses des Würt. Landestheaters wurden zwei Schals im Wert von 4400 M. gestohlen, die bei der Abendvorstellung „Carmen“ verwendet werden sollten. Die Staatsanwaltschaft erläßt ein Ausschreiben nach dem unbekanntem Täter.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Febr. Das Bauprogramm für 1922, das dem Stuttgarter Gemeinderat vorgelegt wurde, erfährt durch einen Antrag der bürgerlichen Parteien (V.P., D.V., und Str.) eine grundlegende Änderung. Die angeforderten 15,27 Mill. Mark zur Erstellung von rund 115 Wohnungen wurden zwar genehmigt, die weiteren 8 Millionen M., die die Bauabteilung des Gemeinderats für Herstellung weiterer städtischer Wohnungen forderte, aber abgelehnt. Die Mittel sollen zu Zinsgarantien an bauende Körperpersonen und Private verwendet werden. Mit 1 Stimme Mehrheit wurde ein Antrag der bürgerlichen Parteien angenommen, durch den die Abkehr von Realbauten gefordert wird. Abgelehnt wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der 20 Millionen M. für den Wohnungsbau fordert, und ebenso ein kommunistischer, der die Erstellung von 500 Wohnungen verlangte. Die bürgerlichen Parteien kamen zu diesem Antrag, weil die Verzinsung der bisherigen städt. Darlehen höchstens 1 Proz. beträgt. — Die hiesigen Kleinrentner sollen nun aus öffentlichen Mitteln erhalten, wenn der Zinsbetrag ihrer Kapitalien nicht für das Leben ausreicht. Der Rentner verzinst den Darlehensbetrag und verpfändet dafür seinen Vermögenswert. Der Gemeinderat genehmigte für 1922 zunächst 300 000 M. — Der Gesellschaft für die Selbsthilfe der Erwerbsbeschränkten wurde ein weiteres unverzinsliches Darlehen von 250 000 M. gewährt.

(S.C.B.) Freudenstadt, 18. Febr. Im Rathauslaal fand durch die städt. Waldinspektion der Verkauf von 88 Fellen Brennholz (je 3 Meter) statt. Eine stattliche Anzahl Liebhaber war erschienen, so daß sich Forstmeister Grammel veranlaßt sah, die Leute nur gruppenweise in den Verkaufsraum zuzulassen. Nach den hohen Versteigerungs-ergebnissen, die jetzt von überall her gemeldet werden, macht es einen erfreulichen Eindruck, wenn man die Zahlen vernimmt, bei denen hier der Zuschlag erteilt wurde. Drei Festschneider Tannholz wurden zu 120 M. ausbezogen und größtenteils wurde schon bei 130 M. Schluß mit der Steigerung gemacht und der Zuschlag erteilt.

(S.C.B.) Freudenstadt, 18. Febr. Die Stollenarbeiten am Heimbachtrakt sind 5261 Meter von der gesamten Stollenlänge mit 8878 Meter vorgetrieben. Auf 6 Arbeitsstellen wird gearbeitet und ein täglicher Vortrieb von 4 Meter erreicht, so daß bis 31. Juli 1922 der Stollenausbruch beendet sein wird. Die größten Schwierigkeiten macht das starke Sinken des Geldwertes und die damit verbundene Abfindung der Grundeigentümer und die Löhne der Arbeiter und Fuhrleute.

(S.C.B.) Tullingen, 17. Febr. Ein reicher Hochstapler wurde hier in der Person des verheirateten Schneiders Johann Maringer, 28 Jahre alt, aus Basel (angeblich früher Offizier) festgenommen. Er lebt seit einem Vierteljahr in einem Beuronener Hotel auf sehr großem Fuße. Auch hierher machte er öfters Absteher, wo dann der Sekt in Strömen floß. Maringer verübte Betrügereien in Höhe von mehreren 100 000 M. und ist mittellos.

(S.C.B.) Weßheim, 18. Febr. Der Gemeinderat beschloß eine Nachumlage von 10 Proz. auf die Ertragskataster zu erheben, also 30 Proz. Gemeindeumlage.

(S.C.B.) Saulgau, 18. Febr. In dem Anwesen des Landwirts Kaver Glanerin, Renhardsweiler, brach Feuer aus. Die Scheuer ist vollständig abgebrannt. Das angebaute Wohnhaus wurde stark beschädigt. Das Mobiliar und ein Teil der Fahrnis konnte gerettet werden. Verbrannt ist laut „Oberländer“ ein Mutterschwein und ein Läufer.

(S.C.B.) Hohenberg, 18. Febr. Am Mittwoch abend wurde in einem Stadel zwischen Hohenberg und Bergatreute von Personen, die Stroh holen wollten, ein ca. 40 Jahre alter, gutgekleideter Mann erschossen aufgefunden. Nach bei ihm aufgefundenen Papieren soll er von Laupheim sein. Ein Militärrevolver lag neben der Leiche. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt am Sonntag 209 M., der Schweizer Franken 40,91 M.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Die Erholung der deutschen Wäsluta war nur eine vorübergehende Erscheinung. Ihr Stand hat sich zwar auch nicht wesentlich vermindert, aber es ist auffallend, daß der berühmte Brief der Bank von England, der doch einige Aussicht auf Erleichterung eröffnete, seine Wirkung am Geldmarkt ganz verfehlt. Wir haben in der Tat keinen Grund zum Optimismus, seitdem die Aussichten auf Genua sich schon zu der Volksmeinung verflüchtigt haben, daß der einzig wirksame Beschluß dieser Konferenz, wenn sie überhaupt einmal zustande kommt, die Festsetzung einer neuen Konferenz in einer anderen Stadt sein werde. Am 16. Februar kosteten 100 deutsche Reichsmark in Zürich 2,55 (am 9. Februar 2,67½) Franken, in Amsterdam 1,33¼ (1,39) Gulden; in Kopenhagen 2,43 (2,58), in Stockholm 1,92 (2,00) Kronen; in Wien 3247 (4077), in Prag 2645 (2690) Kronen; in New York 0,48 (0,51) Dollar. Der Dollar stellte sich zuletzt auf rund 200 Mark, also wieder um 8 Mark teurer als vor 8 Tagen. Börse. Mit dem Anziehen der Devisenpreise hat wieder eine Hausse an der Börse eingesetzt, obgleich der Papiergeldumlauf innerhalb einer Woche sich wiederum um

1½ Milliarden Mark vermehrt hat. Angeblich stützt sich die festere Tendenz auch auf den günstigen Verlauf der Berliner Regierungskrisis. Von anderer Seite wird aber mit weiteren inneren Komplikationen gerechnet, weshalb die Kauflust trotz der vorwiegenden Hausstendenz sich noch in ziemlich engen Grenzen hielt. Eine gute Meinung zeigt sich fortgesetzt für Bankaktien, dann vor allem für Textilwerte. Die Anlagepapiere blieben behauptet.

Produktenmarkt. In der letzten Woche hat sich eine kräftige Hausse im Produktumkehr herausgebildet, was natürlich auch mit dem Inkrafttreten der neuen Brot- und Mehlpreise zusammenhängt. Die Steigerung der Devisenkurse hat ebenfalls dazu beigetragen, weil dadurch der Ankauf von ausländischer Ware verteuert wird. Am 16. Februar notierten in Berlin Weizen 485—490 (plus 60), Gerste 395—400 (plus 20), Roggen 363—368 (plus 43), Hafer 340—348 (plus 36), Mais 340—343 (plus 30) Mark. In der letzten Stuttgarter Produktenbörse sind aber die Heu- und Strohpreise unverändert geblieben.

Warenmarkt. Die Teuerungswelle zieht immer weitere Kreise. Der Milliardenhaushalt des Eisenbahnerstreiks muß nun bezahlt werden. Die Kohlenknappheit hat etwas nachgelassen, aber die Preise sind eher gestiegen. Fortgesetzte Lohnerhöhungen, die natürliche Folge der Verteuerung von Brot und Mehl, belasten alle Erzeugnisse. Mit dem Aufschlag der Häute steigen auch wieder die Leder- und Schuhpreise, mit der Verteuerung der Wäsluta die Erzeugnisse der Textilbranche. Auffallend ist die Verteuerung der Kartoffeln. Das Ernährungsministerium hat einen Erzeugerpreis von 80 M für die roten und 88 Mark für die gelben Kartoffeln für gerechtfertigt erklärt, aber in den Städten muß man rund das Doppelte bezahlen. Der Eierpreis hat sich gegenüber der gleichen Zeit des vorigen Jahres verdreifacht, freilich nicht immer beim Produzenten, sondern vor allem beim Händler.

Viehmarkt. Preissteigerung bleibt Trumf. Die Preise, die an einem Tage am Stuttgarter Viehhof für Lebendgewicht bezahlt werden, werden am andern Tage schon vom Viehhalter im Stall gefordert. Die Schraube scheint kein Ende zu haben.

Holzmarkt. Die Hausse dauert an. Neue Preise sind in den letzten 8 Tagen nicht bekannt geworden.

Die Klausel „freibleibend“.

Im Geschäftsleben spielt die Klausel „freibleibend“ (oder ohne Obligo) eine große Rolle. Ueber ihre Auslegung sind schon viele Rechtsstreitigkeiten entstanden. So hat kürzlich ein Fall bis zum Reichsgericht geführt. Dessen Urteil ist bemerkenswert und man darf im Interesse der Sicherheit des Verkehrs wünschen, daß sich auch die niederen Gerichte auf den Standpunkt des Reichsgerichts stellen. Bis zum Kriegsausbruch verstand man unter dem Vorbehalt „freibleibend“, der hauptsächlich bei Vertragsangeboten angewendet wurde, daß der Erklärende von jeder Bindung an sein Vertragsangebot befreit sein wolle, bis die Antwort des anderen Teiles eintraf. Kam der Vertrag zustande, so hatte die Klausel ihre Bedeutung verloren. Nun kamen Krieg und Revolution mit ihren wirtschaftlichen Folgen. Die Klausel „freibleibend“ wurde ein Bestandteil des Vertrages selbst. Zunächst war es nur die Lieferpflicht, von der der erklärende Teil sich durch die Klausel befreien wollte; bald kam auch bei dem Arbeitermangel die Unmöglichkeit dazu, den verabredeten Zeitpunkt einzuhalten; daher mußte die Klausel dazu dienen, eine Ueberschreitung der Lieferpflicht zu ermöglichen. Endlich kam noch die Preissteigerung, die in ihren gewaltigen Ausmaßen erst nach der Revolution spürbar wurde und die heute unverändert andauert. Nun will sich mit dem Vorbehalt „freibleibend“ der eine Vertragspartei die Möglichkeit sichern, seine Preise entsprechend einer etwa noch eintretenden Preissteigerung zu erhöhen. Meist erfolgt der Vorbehalt ohne weiteren Zusatz. Auf was bezieht er sich nun? Auf die Unverbindlichkeit des Vertragsangebots, auf die Lieferpflicht, die Lieferfrist oder die Möglichkeit der Preissteigerung? Es wurde bereits betont, daß die regelmäßige Auslegung in der Klausel die Unverbindlichkeit des Vertragsangebots sieht. Ist aber der Vertrag abgeschlossen, so müssen sich beide Teile genau an ihn halten, und der Verkäufer darf sich nicht darauf berufen, er habe mit dem Vorbehalt „freibleibend“ z. B. die Lieferpflicht abgelehnt. Das ist, wie gesagt, die regelmäßige Auslegung. Will ein Vertragspartei der Klausel einen außergewöhnlichen, von der dargestellten Bedeutung abweichenden Sinn geben, will er die Lieferpflicht ablehnen oder die Möglichkeit einer Ueberschreitung der Lieferfrist oder der Preise oder sonst etwas vorbehalten, dann muß er sich klar und deutlich ausdrücken. Das Wort „freibleibend“ allein genügt dann nicht. Tut er das nicht, dann muß er eben die gewöhnliche Auslegung gegen sich gelten lassen.

Württ. Wirtschaftsbeirat der Frankfurter Messen.

Auf Veranlassung der Direktion der Frankfurter Messen hat sich in Stuttgart ein Wirtschaftsbeirat gebildet, der die Beziehungen zwischen den württ. Wirtschafts- und Handelskreisen und dem Frankfurter Messeamt herstellen und beleben soll. Der Beirat ist aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung der württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes in Stuttgart am 25. Februar vorm. 10 Uhr in den Festsaal des Handelsbros zu seiner ersten Sitzung einberufen. Borgelesen ist ein Lichtbildervortrag des Geschäftsführers der Frankfurter Messe, Otto Ernst Sutter, eine Ansprache des Arbeitsministers Reil und eine Aussprache. Der Ausschuß setzt sich aus etwa 60 Persönlichkeiten zusammen aus Industrie, Handel, Politik, Wissenschaft und Presse.

Billigere Preise in der Schweiz.

Der schweizerische Hotelierverein beschloß mit Rücksicht auf die Verbilligung der Lebensmittel ab 1. März eine Verbilligung um 10 Prozent auf die in dem gedruckten Hotelführer für 1922 angegebenen Mindestpreise der Pension und die Preise für die Mahlzeiten eintreten zu lassen. Glückliche Schweiz!

Erneuter scharfer Rückgang der Ausfuhr in Amerika.

Die Einfuhr im Januar betrug 1216 Millionen Dollar gegen 208 Millionen Dollar in der gleichen Periode des Vorjahrs; die Ausfuhr betrug 279 Millionen Dollar gegen 654 Millionen Dollar im Januar 1921.

Industrie.

(SGB.) Eßlingen, 15. Febr. Das Nahrungsmittelwerk von Dr. Karl Schweizer wurde in eine Aktiengesellschaft mit 3 Millionen Mark Grundkapital umgewandelt. Das Unternehmen betreibt die Fabrikation von Nahrungsmitteln, Reis, sowie von Rohstoffen. Die Gründer sind Apotheker Dr. Schweizer, Kaufmann Theodor Schweizer, Pressenfabrikant Fritz Müller, Bankier Eberpacher, sämtliche in Eßlingen, und Regierungsrat Schweizer in Stuttgart.

(SGB.) Gaildorf, 15. Febr. In das Handelsregister wurde eingetragen die Firma Wirtl, Majolikawerke Gaildorf Metzger u. Bek., die die Herstellung feiner Ton- und Majolikawaren betreibt. Gesellschafter sind die Kaufleute Metzger-Gall und Bek-Gaildorf.

(SGB.) Neuenstadt a. R., 15. Febr. Die neugegründete Firma Nahrungsmittelfabrik Neuenstadt a. R. A.G. betreibt die Herstellung und den Vertrieb von Nahrungsmitteln und Spirituosen, sowie den Handel und die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Das Grundkapital beträgt 6 Millionen Mark. Es zerfällt in 5900 Stammaktien und 100 Vorzugsaktien, die auf den Namen lauten und 20-faches Stimmrecht haben. In das Handelsregister wurden 14 Gründer eingetragen.

(SGB.) Göggingen, Orl. Bradenheim, 15. Febr. Unter der Firma Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie G. m. b. H. wurde hier ein Unternehmen gegründet, das die Fabrikation und Herstellung von Schmuck- und Bijouteriewaren aller Art betreibt. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark.

Südb. Holzwaren-Industrie-A.G.

(SGB.) Göggingen, 15. Febr. In der Aufsichtsratsitzung der Süddeutschen Holzwaren-Industrie A.G. (vorm. Hommel) wurde beschlossen worden ist, Verwendung finden soll. Die Bilanz für das Verlaufsmonat die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent vorzuschlagen, sowie eine Kapitalerhöhung um 2,5 Millionen auf 7,5 Millionen, von denen auf 1 Million den alten Aktionären zu 150 Proz. ein Bezugsrecht eingeräumt werden soll, während der Restbetrag zur Angliederung weiterer Unternehmungen, mit denen teils schon abgeschlossen worden ist, Verwendung finden soll. Die Bilanz für das erste abgelaufene Geschäftsjahr weist bei 0,75 Millionen Abschreibungen einen Reingewinn von 0,67 Millionen auf, wobei die Konten Maschinen, Werkzeuge, Mobilität, Fuhr- und Autopark auf je 1 M. abgeschrieben werden konnten.

Märkte.

(SGB.) Altensteig, 17. Febr. (Vieh- und Schweinemarkt.) Der Viehmarkt war gut befahren, der Handel lebhaft, die Preise zogen an. Ochsen kosteten 26000-38000 M. das Paar, Kühe 8000-14600 M. Jung- und Schmalvieh 3400-3600 M. je das Stück. Für Käufer Schweine wurden 550-1000 M. für Milchschweine 300-500 M. je das Stück bezahlt.

(SGB.) Nagold, 17. Febr. Beim letzten Stammholzerkauf wurden hier 425 Prozent der neuen Forsttaxe gelöst.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Reh' ameteil.

Das Gasthaus „Röfle“ in Göttesfingen (Postkater Herr Karl Spreng) ist durch Kauf in den Besitz von Herrn Georg Schüller, Murrach übergegangen. — Herrn P. Ernst, Ludwigsburg, verkaufte sein in der Schlosshausstraße No. 29 gelegenes Weiß- und Rosswarengeschäft an Frau R. Herterich, Weinaarten. — Die Abfälligkeit erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft von Christian Herter, Eßlingen.

Calw, den 20. Februar 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter

Sofie Pfeiffer
geb. Baumann,

in der Frühe des 19. Februar nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Georg Pfeiffer
mit seinen beiden Töchtern.

Die Mutter:
Frau Marie Baumann.

Die Beerdigung findet am 22. Februar 2 Uhr nachm. vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Die Stadtgemeinde Calw hat zu verkaufen:

1 liegende Kolbenpumpe

(System Eörting) mit Windkessel und Manometer, Saug- und Druckleistung 100 mm wt., 6 P. S. Gasmotor mit Glührohrzündung, Vorgelege lt. Riemenantrieb Leistung der Pumpe 6 l/sek. bei 60 m Förderhöhe, 120 Umdreh./Min. Nähere Auskunft erteilt:

Stadtbauamt Herzogheimer.
Fernsprecher 166.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Leinach-Station (G. E. L.)

Die Jahres-Rechnung 1920
sowie die

Befoldungsatzung

liegen auf unserem Büro in Station Leinach eine Woche lang vom 20. bis 27. Febr. ds. Js. zur Einsicht auf.

Station Leinach, 17. Februar 1922.
Verbandsvorsitzender: Stadtschultheiß Müller.

Beliebt

ist das „Calwer Tagblatt“ durch seinen vorzüglichen Nachrichtendienst u. seine volkstümlich geschriebenen Leitartikel!

Im Unfertigen
von Leib- u. Bettwäsche empfiehlt sich

Stanger
obere Marktstraße 23

„Bad'scher Hof“, Calw

Dienstag, den 21. Februar 1922
Anfang abends 1/8 Uhr

Lieder- u. Rezitationsabend

veranstaltet von

Fritz Haas (Gesang) und
Eise Haas (Rezitation),
am Flügel: Hermann Keller
(aus Stuttgart)

Preise der Plätze: I. Platz M. 10.50, II. Platz M. 8.70, III. Platz M. 5.60.

Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler.

Beschälplatte
Weilderstadt.

Auf der hiesigen Platte decken vom 1. März bis 15. Juni ds. Js. die Landbeschäler

1. Juli, Braun, von Ell a. d. Juna.
2. Trommler, Braun, von Hector a. d. Trommel.

Der Platte ist Gestütswart Holder III zugeteilt. Das Beschälgeld beträgt 250 Mk., welche vor dem ersten Decken der Stute zu bezahlen sind. Für den Beschälstein ist eine Gebühr von 1 Mk. zu entrichten. Neben dem in bar zu entrichtenden Beschälgeld sind die Stutenbesitzer zur kostenfreien Ablieferung von 1/2 Zentner Hafer von guter Beschaffenheit und in gereinigtem Zustand für jede Stute verpflichtet. Außerdem wird von den Stutenbesitzern nach den näheren Bestimmungen der Zentralstelle für die Landwirtsch. vom 25. Januar 1922 (Staatsanzeiger Nr. 23) noch ein Fohlgeld von 250 Mk. für jede gedeckte Stute erhoben, wenn die Stute ein Fohlen zur Welt gebracht hat, das eine Lebensdauer von mindestens 28 Tagen erreicht. Probiert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden: im März morgens 7 Uhr, im April Mai und Juni morgens 6 Uhr in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr. Nach dem Probieren darf kein Pferd mehr angenommen werden. An Sonn- und Festtagen wird nicht beschält.

Weilderstadt, den 20. Februar 1922.
Beschälaußsichtsamt Grüner.

Hier!

In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Überflüssig. Hausgerät zu verkaufen!

Porzellan-Spülerin
(auch ältere Frau) gesucht
Neue Handelsschule.

Dienstboten-Gesuche
haben in unserem Blatte (da ja der größte Teil der Auflage Verbreitung auf d. Lande findet) gewünschten Erfolg!

Mädchen
gesucht für Küche und Haushalt bei guter Behandlung.

Pfarrhaus,
Unterreichenbach.

Besuchsanzeigen
und -Karten erhalten Sie rasch in der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Viehverkauf.

Auswahl unter 20 Stück.

Von kommenden Dienstag, den 21. ds. Mts., vormittags 8 Uhr ab steht in meiner Stallung in Wildberg ein sehr großer Transport

erstklass. hochträcht. Schaff-Kalbinnen,
Milchkühe



und **hochträchtiger Röhre**
schönes Jungvieh

sowie **schönes Jungvieh** zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet

Hermann Hopfer,
Wildberg.

Zur Stockholzgewinnung empfiehlt

Spreng-Stoffe und -Kapeln, Zündschnüre
Gerhard Paulus, Bad Liebenzell, Fernsprecher 15.

Klavier- und Harmoniumstimmer
kommt nach Calw und Umgegend. Aufträge für denselben, wolle man auf der Geschäftsstelle des Blattes oder bei uns selbst niederlegen.

Musikhaus Sattler, Pforzheim,
Abt.: Pianos u. Stimminstitut, Tel. 1210 u. 7821.

Calw, den 18. Februar 1922.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter u. Großmutter

Maria Haas w. v. +
geb. Reuttschler,
im Alter von 85 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Th. Sigl.

Beerdigung Dienstag 2 Uhr

Ostelsheim, den 17. Februar 1922.

Dankagung.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns von allen Seiten beim Hinscheiden unserer guten, unvergeßlichen Tochter, Schwester und Braut

Elsa Weinbrenner +

zuteil wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Missionar Stahl, für den schönen Grabgang des verehrlichen Kirchenchores, sowie die zahlreichen Kranzspenden, besonders aber allen denen, die der teuren Entschlafenen während ihres Krankseins so viel Liebe erwiesen haben, sagen auf diesem Wege ihren tiefgefühlten Dank.

Familie Weinbrenner
Der Bräutigam: Karl Gehring.

Schürzen jeder Art in bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl

Ecke Westliche und Blumenstr. **Erstes Pforzheimer Schürzenhaus** Ecke Westliche und Blumenstr.